

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853**

16.9.1853 (No. 218)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. September.

N. 218.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühren: die getheilte Preistheile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

## Telegraphische Depesche. \*)

**Konstantinopel, 5. Sept.** Der alttürkische Fanatismus steigt fortwährend. Die Rüstungen werden fortgesetzt. Der Sultan hat den Hospodaren das Verbleiben in den Donaufürstenthümern und die Unterbrechung ihrer Verbindung mit der Pforte gestattet.

Nach telegraphischen Meldungen aus **Wien, 13. Sept.**, die uns gleichzeitig über Paris und durch verschiedene Blätter zugehen, hat das russische Kabinett die durch die Pforte an dem Wiener Ausgleichensentwurf gemachten Abänderungen definitiv zurückgewiesen. Ein neues Memorandum soll erscheinen.

\*) Angefommen zu Karlsruhe am 15. d., Morgens 3/4 10 Uhr.

## Die Flüchtlingsfrage.

Die drängenden Ereignisse an andern Punkten und auf einem andern Felde haben für den Augenblick die Lösung einer Frage, die im Prinzip, wenn auch nicht ihrer faktischen Lage nach, alle Staaten gleichmäßig interessiert, wiederum hinausgeschoben; wir dürfen aber nicht zweifeln, daß man diese Frage nicht aus den Augen verlieren und Sorge tragen wird, sie in einem Sinne zu erledigen, der für die Befestigung der innern Ruhe und Ordnung eine neue und weitere Garantie gewährt. Die großen Kontinentalmächte haben sich schon jetzt über die leitenden Grundsätze und maßgebenden Gesichtspunkte geeinigt, und auch England wird sich auf die Dauer einer Nothwendigkeit nicht entziehen wollen und können, deren Verfertigung es einer Isolierung anheimgeben würde, in welche gegenwärtig kein Staat ohne die dringende Gefährdung aller seiner Interessen sich zu verlegen vermag.

Wir wollen das Asylrecht politischer Flüchtlinge im Allgemeinen nicht antasten; aber es soll sich mit Garantien gegen seinen Mißbrauch umgeben; es soll den Schutz, den es auf der einen Seite gewährt, nicht in Drohung und Angriff nach der andern Seite hin versetzen. Der Flüchtling mag jenseits der Grenze immerhin Schutz und Sicherheit finden; aber er soll nicht dort, wo das Gesetz und der Arm des Gesetzes seines Landes ihn nicht zu erreichen vermag, den Krieg vorbereiten gegen die rechtmäßige Autorität, der er erliegen; er soll nicht von dort den Aufruhr und die Empörung hinübertragen. Der Staat, der einem solchen Treiben ruhig zusieht, übt nicht mehr das Asylrecht aus; er macht sich durch seine feige oder berechnete Konivenz zum Verbündeten und Mitschuldigen der Pläne des Unsturzes. Man sage uns nicht, daß vielleicht seine Gesetze ihm ein Einschreiten nicht gestatten. Wir antworten einfach: wo die Gesetze Dies gestatten, wo sie nicht existiren, sollen sie gemacht werden; es gibt internationale Pflichten, denen kein Staat sich entziehen darf; keine innere Gesetzgebung darf die Möglichkeit der Uebung dieser Pflichten beeinträchtigen, und wo sie es thut, muß sie sich den Forderungen des internationalen Rechts anpassen, oder alles internationale Recht ist eine bloße Theorie und Fiktion, und die Grenzsteine eines Staats bezeichnen zugleich den Anfang der Herrschaft des Faustrechts.

Von allen Staaten des Festlandes ist vorzugsweise Oesterreich durch den Mißbrauch des Asylrechts bedroht. Neben der allgemeinen Propaganda des Unsturzes hat es die Worfämpfer zweier Erhebungen von nationalem Charakter ausgehoben; und gerade an seinen unmittelbaren Grenzen, in der Schweiz, in Piemont, in der Türkei, haben sich alle diese Elemente angesammelt, nähren das unter der Asche fortglühende Feuer mit dem Brennstoff aller schlimmen Leidenschaften, und sorgen, wenn sie auch zur Zeit eine ernsthafte Gefahr nicht heraufbeschwören können, wenigstens nach Kräften dafür, in den Gemüthern die Keime des Vertrauens zu erstickern, und die Gegenwart für eine hoffnungsreichere Zukunft warm zu halten. Oesterreich zählt zudem unter seinen Flüchtlingen Namen, an welche die ganze Richtung sich knüpft, welche die Träger eines ganzen Prinzips sind. Ein Anstich, ein Schloßel an der preussischen Grenze würden dem preussischen Staate keine Gefahr bereiten, weil zwei Gendarmen ihnen vollständig gewachsen wären; ein Kosuth, ein Mazzini an der österreichischen Grenze würden Oesterreich mit einem neuen Kampfe zweier Nationalitäten bedrohen, die sich zum Werkzeug der Propaganda herzugeben sich nur zu bereit gezeigt haben. Für Oesterreich ist die Flüchtlingsfrage eine Frage des unmittelbaren und speziellen Interesses.

Aber Preußen und Deutschland dürfen und werden keine gleichgültige Zuschauer dabei abgeben. Die Haftung für die Erhaltung und Befestigung der Ruhe und Ordnung ist eine solidarische, die Revolution in Oesterreich ist auch die Revolution in Deutschland; denn die Revolution gebraucht die Nationalitäten wohl, aber sie sind ihr nicht Zweck; eine siegreiche Erhebung in Italien und Ungarn würde nur ein Mittel mehr für die Zwecke der Revolution sein. Das konservative Europa hat nochmals das ganze Gewicht seines moralischen Einflusses in die Waagschale zu legen, um sich genügende Garantien zu schaffen, daß nicht auf neutralem Boden die Flamme der Revolution permanent werde; wenn man aber dort gerechten Mahnungen und Forderungen beharrlich sein

Dyr verschließt, so wird es Pflicht sein, ihnen Achtung und Beachtung zu erzwingen. Das bloße Recht des Stärkern ist ein trauriges Recht; aber es wäre Thorheit und Blödsinn, wenn der Stärkere bloß deshalb sich trogen lassen wollte, weil er der Stärkere ist und weil dem Rechte auch die Macht zur Seite steht.

## Deutschland.

**Aus dem Unterheinkreise, 14. Sept.** Ein kürzlich erschienenen Schriftchen „Ueber die Wirksamkeit der landw. Bezirksvereine in dem Großherzogthum Baden, von A. Febr. v. Nüdt, Direktor der Centralstelle für die Landwirtschaft“, verdient eine öffentliche Besprechung, weil darin die Grundsätze und Richtungen bezeichnet sind, nach welchen sich die Thätigkeit der landw. Bezirksstellen entwickeln soll. Die Ansichten des Hrn. Verf. haben eine praktische Grundlage und beruhen auf Erfahrungen. Referent kann sich damit im Allgemeinen vollkommen einverstanden erklären und freut sich, bei den wichtigsten Gegenständen diejenigen Grundsätze zu erblicken, nach welchen auch die frühere Direktion der Centralstelle beharrlich verfahren ist. Ein Tropfen Wasser höhlt allmählig den Stein aus, auf welchen er viele Jahre hindurch fällt. Jede gute Maßregel bricht sich Bahn, wenn sie fortwährend energisch verfolgt wird. Der stabile Charakter der Landwirtschaft erträgt Nichts weniger, als den öftern Wechsel der Bervollkommnungsmittel und bloße Experimente. Daß der Hr. Verf. die Mittel, mit welchen auf die Bervollkommnung der Landwirtschaft erfolgreich eingewirkt werden kann, öffentlich bezeichnet und begründet hat, halte ich für sehr zweckmäßig, weil dadurch die Ergreifung direkter Maßnahmen sehr erleichtert wird. Die vorausgegangene Verständigung über Grundsätze trägt wesentlich dazu bei, ein Hinderniß zu beseitigen, mit welchem alle landw. Vereinsdirektionen mehr oder weniger zu kämpfen haben, und welches darin besteht, daß Jedermann die Landwirtschaft zu verstehen glaubt, sei es, weil er auf dem Lande geboren und erzogen wurde, oder weil er selbst einen Grundbesitz (vielleicht ein Gärtchen) hat, oder weil er bei seinen täglichen Spaziergängen die Arbeiten auf dem Felde beobachtet, oder weil er Mitglied eines landw. Vereins ist und sich auf eine landw. Besprechung abgemittelt hat. Je weniger Jemand im Stande ist, selbst Etwas zu leisten, desto leichterfertig gibt er sein Urtheil über die Leistungen Anderer ab.

Das vorliegende Schriftchen behandelt die Unterfrüngen, Preisvertheilungen, landw. Feste, Sammlungen, Literatur, Versuchsfelder, persönliche Einwirkungen, Vereinen, landw. Besprechungen, und schenkt den letzteren mit Recht vorzügliche Aufmerksamkeit, indem dasselbe 374 Fragen für landw. Besprechungen vorschlägt. Referent, ein praktischer Landwirth, hat solchen Besprechungen öfters angewohnt, und erlaubt sich, seine Erfahrungen, welche mit jenen des Hrn. Verf. im Wesentlichen übereinstimmen, in folgendem mitzutheilen:

Wenn sich eine Anzahl von Landwirthen zu dem Zwecke versammelt, um ihre Erfahrungen gegenseitig auszutauschen und sich über die Mittel zu besprechen, welche geeignet sind, ihr Gewerbe im Allgemeinen oder einzelne Zweige desselben zu vervollkommen, so werden solche Versammlungen sehr wohlthätige Folgen haben, vorausgesetzt:

- 1) daß die Mehrzahl der Mitglieder aus praktischen Landwirthren besteht;
- 2) daß Jeder in seiner gewohnten Ausdrucksweise spricht, und daß keine förmlich einstudirten Reden gehalten werden;
- 3) daß in den Kreis der Besprechung nur landw. Gegenstände gezogen werden, und zwar solche, welche die Mehrzahl der versammelten Landwirthren interessieren;
- 4) daß ein tüchtiger Landwirth die Verhandlungen leitet, Abschwelungen verbietet, und die dem eigentlichen Bauernstand angehörigen Mitglieder zum Sprechen anregt und aufmuntert.

Wenn solche Besprechungen durch einen Kommissär der Regierung oder der Centralstelle veranlaßt und geleitet werden, so hat dieser neben einer umsichtigen, auf den speziellen Zweck der Besprechung gerichteten Leitung hauptsächlich zu beachten, daß er keine Unterfrüngen in Aussicht stellen darf, deren Gewährung oder Zulage nicht in seiner Befugniß liegt, daß er aber, besugte Zusagen alsbald und pünktlich erfüllt. Dies sind aus der Erfahrung geschöpfte Regeln. Sobald gegen dieselben verfahren wird, verlieren die Besprechungen alles Interesse und schaden der Autorität der landw. Vereine.

Es ist auch begreiflich, daß der Vorfisende Nichts erfährt und Andere langweilt, wenn er das Wort für sich allein behält; es ist begreiflich, daß er Andere abstoßt, wenn er Alles am besten wissen will, wenn er nur Das für interessant hält, was ihn interessiert; es ist klar, daß er kein Professor auf dem Katheder, sondern ein Bauer unter den Bauern sein soll. Wer den natürlichen, gesunden Verstand der Bauern benützen will, um sie zu belehren oder um von ihnen zu lernen, der muß in ihre Sphäre herabsteigen, das heißt, er muß lange Reden im Saße behalten, Titel und Rang zu Hause lassen, und, bildlich gesprochen, den Bauernrock anziehen. Er ver-

gibt seiner Würde Nichts; er gewinnt vielmehr dadurch an Vertrauen, daß er sich nach Andern richtet und das Umgekehrte nicht fordert.

Man muß nicht von dem Bau der Handelsgewächse sprechen in Gegenden, welche nur dürftigen Haber- und Roggenboden haben; nicht von Reben, wo die Tannenzapfen zu Hause sind; nicht von der Schaafzucht, wo sich Kleinbauern durch Spatenkultur ernähren; nicht von Pferdezucht, wo das Kummel auf den Fährhüben ruht etc.

Wenn ich nicht fürchten müßte, den gemischten Leserkreis Ihres geschätzten Blattes mit diesen rein landw. Gegenständen zu langweilen, so könnte ich zur Begründung vieler anderen, in dem Schriftchen enthaltenen Wahrheiten noch mancherlei Erfahrungen anführen, und bei einigen Gegenständen erwähnen, daß die Ansichten erprobter Landwirthren noch nicht vereinigt sind. Ich unterlasse Dies aber und verweise die Landwirthren auf das Schriftchen selbst, mit dem Wunsche, daß dasselbe besonders von den Vorkänden der landw. Bezirksvereine die gebührende Beachtung finden möge.

**Aus dem Mittelheinkreise, 15. Sept.** Um den verderblichen Glücksspielen, welche gewerbmäßig betrieben werden, wie Dies zum öftern in kleineren Bädern geschieht, ferner, um überhaupt dem übermäßigen Spielen zu begegnen, hat sich das Groß. Ministerium des Inneren veranlaßt gefunden, durch Erlass vom 29. v. M. zu verordnen: 1) Diejenigen, welche gewerbmäßig Glücksspiele (Hazard-) Spiele eröffnen (Bank halten), trifft, insofern nicht hinsichtlich einzelner solcher Spiele eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, nach Umfang, Dauer und Schädlichkeit des Spiels, Geldbuße bis zu 100 fl. oder Gefängnißstrafe bis zu 4 Wochen. Daneben ist die Bank verfallen. Gehilfen und Theilnehmer verwirkten Geldbuße bis zu 50 fl. und den Verfall des Einsatzes. Gegen Wirthe, im Falle sie selbst Unternehmer des Spiels sind, oder solch gewerbmäßig Treiben von Glücksspielen in den Wirthschaften dulden, ist nebst dem Verfall der Bank eine Geldstrafe bis zu 100 fl. zu erkennen, und überdies nach den Bestimmungen der landesherrlichen Verordnung vom 4. April 1851 einzuschreiten. 2) Die Polizeibehörden haben aber nicht nur auf die unter Ziff. 1 genannten gewerbmäßig betriebenen Glücksspiele ihr Augenmerk zu richten, sondern auch auf das Spiel an öffentlichen Orten überhaupt, sofern es in einem solchen Uebermaß getrieben wird, daß dadurch der Wohlstand der Familie der Spieler gefährdet oder Vergerniß gegeben wird. Gegen die Theilnehmer an solchen Spielen ist mit Geldstrafe bis zu 25 fl. oder Gefängnißstrafe bis zu 8 Tagen einzuschreiten, insofern nicht ein Einschreiten nach den Bestimmungen des VI. Konf.-Edikts vom 4. Juni 1808, S. 30, geboten erscheint. Gegen die Wirthe, welche ein solch übermäßiges Spiel dulden, ist eine nach dem Umfang der Höhe und der Dauer des Spiels zu bemessende Geldstrafe bis zu 50 fl. zu erkennen und überdies gegen dieselben nach den Bestimmungen der landesherrlichen Verordnung vom 4. April 1851 einzuschreiten. Die früheren Verordnungen über Hazardspiele sind aufgehoben.

**Meersburg, 13. Sept.** Auf einen Antrag des Gr. Finanzministeriums haben sich Sr. Königl. Hoheit der Regent allergnädigst bewogen gefunden, der katholischen Gemeinde Unterfinggen zur Erleichterung bei dem durch theilweises Zusammenstürzen ihrer Kirche notwendig werdenden Neubau eine Gnadengabe von 2500 fl. auf die Domänenkasse anweisen zu lassen. Diese allerhöchste fürstliche Gnade ist nicht nur ein weiterer Beweis von der unbegrenzten Liebe unseres gütigen Regenten zu allen Unterthanen des Landes, sondern auch ein neuer Beleg dafür, daß man in Karlsruhe den Seckreis nicht „einzig und allein aus den Steuerregulirten kennt“, wie vor einiger Zeit ein unbersener Korrespondent der „Allgem. Zeitung“ behauptete, sondern daß die Gr. Regierung die Bedürfnisse unserer Gegend in jeder Beziehung zu erforschen und denselben Rechnung zu tragen bemüht ist.

**Konstanz, 13. Sept.** Heute war der verheißene und langersehnte Freudentag, an welchem unserer Stadt das Glück eines Besuchs Sr. Königl. Hoheit des Regenten zu Theil wurde. Auf dem dazu nach Kirchberg befohlenen Dampfschiffe „Leopold“, welches in seinem höchsten Schmucke prangte, traf unser innigstgeliebter Fürst und Herr gegen 9 Uhr Vormittags dahier ein und wurde beim Aussteigen im Hafen von den H. Reg.-Direktor Fromberg, Oberleutnant Louis, Oberamtmann Schaible, Gendarmen-Rittmeister Bettinger und Bürgermeister Steiner ehrfurchtsvoll bewillkommen. Sr. Königl. Hoheit fuhr von da zu dem Kommandanturgebäude in der Kaserne Petershausen, wo Höflichkeit bei Hrn. Oberleutnant Louis das Absteigequartier zu nehmen gerührte. Nach kurzer Rast fand schon die Inspektion der Garnison auf dem Exercierplatze statt, worauf Sr. Kön. Hoheit das Militär-lazareth in Augenschein nahm, und mit Prüfung aller Details längere Zeit daselbst verweilte, wobei man eine wahrhaft erhebende Theilnahme für die kranken Militärs zu bemerken Gelegenheit hatte. Auch den herrlichen Münster besuchte Sr. Königl. Hoheit, und besichtigte namentlich mit dem größten Interesse den neuerbauten Schö-

nen Thurm, welchen Höchsterse bis zur Pyramide bestieg. Inzwischen hatten sich in dem Kommandanturgebäude die Mitglieder der Kreisregierung und des Hofgerichts, sowie sämtliche Lokalbeamte und der Gemeinderath nebst dem Kleinen Ausschuss versammelt, welchen, sowie später dem Offizierkorps, Se. Königl. Hoheit huldvollst Audienz ertheilte. Letzteres, sowie die H. H. Regierungsdirektor Fromherz, Oberamtmann Schaible und Bürgermeister Steiner hatten sodann die Ehre, zur Mittagstafel Sr. Königl. Hoheit gezogen zu werden. Der ebenfalls eingeladene Hr. Hofgerichts-Präsident Kieffer war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Um Se. Königl. Hoheit mit dem prächtvollen Tone der hiesigen berühmten großen Glocke bekannt zu machen, wurde auf Höchsterse Befehl dieselbe während der Tafel einmal allein mehrere Minuten lang geläutet. Nachmittags geruhte Se. Königl. Hoheit den Hrn. Regierungsdirektor mit einem Besuche zu beehren, fuhr sodann durch die überall mit den badiſchen Fahnen reich verzierte Stadt, besichtigte noch einige Sehenswürdigkeiten, und trat um halb 6 Uhr Abends die Rückreise nach Kirchberg an. Am Hafen waren die Ehrenwache mit der Regimentsmusik, die Zünfte mit ihren Fahnen und die städtischen Behörden aufgestellt, sowie sich da auch die Militär- und Zivilbeamten eingefunden hatten, um sich zu verabschieden.

Dem scheidenden Fürsten folgten die innigsten Segenswünsche und die in donnernden Hochrufen sich ausdrückenden Kundgebungen der treuesten Anhänglichkeit der unzähligen Menschenmenge, die das Ufer überall bedeckte.

**Konstanz, 13. Sept.** Se. Königl. Hoheit der Regent haben auf Schloß Kirchberg von dem in dem Orte Berau, Amt Bönndorf, stadtgebabten großen Brande Kenntniß erhalten und sogleich zur Unterstützung der unglücklichen Brandbeschädigten aus Höchsterse Handkasse die Summe von 200 fl. allergnädigst verwilligt, welche zur Linderung der augenblicklichen Noth der hilfsbedürftigsten Bewohner der in Berau gebildeten Orts-Unterstützungskommission zur zweckdienlichen Verwendung zugewiesen wurde. Ueberall, wo die Noth am größten, ist die Hilfe des gnädigsten Fürsten am nächsten, der an den äußersten Grenzen Seines Landes eben so, wie in der Mitte Seiner Residenz überall zur rechten Zeit den rechten Augenblick ergreift, tröstend und lindernnd unglücklichen Unterthanen mit fürstlicher Großmuth die hilfreiche Hand zu reichen.

**München, 11. Sept.** (A. Abb.) Von Seite der königl. Polizeidirektion sind gestern mehrere Polizeikommissäre auf die Schranne abgeſendet worden. Es wurden mehrere unberechtigte Zwischenhändler betroffen, welche theils fortgewiesen, theils arretirt und theils aufgezeichnet wurden.

**Nürnberg, 14. Sept.** (Fr. Z.) Vom 13. bis 16. d. wird in Nürnberg die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zusammentreten; den Vorsitz führt der Prinz Johann von Sachsen. Die Ulmer Deputirten werden die bereits in der vorjährigen Versammlung in Mainz angeregte Betheiligung an der Restauration des Ulmer Münsters ins Leben zu rufen suchen. Es soll ein Aufruf an ganz Deutschland erlassen werden.

**Aus der bayerischen Pfalz, 14. Sept.** (Pfalz. Ztg.) Die Auswanderung, welche eine Zeit lang bedeutend abgenommen hatte, beginnt jetzt, nach eingetragener und verwehrteter Ernte, wieder in ganzen Scharen. Gestern hat die Eisenbahn an 70 Personen aus den Kantonen Speyer und Germersheim über Paris dem Meere zugeführt. Ein Agent des Hauses Chrypsie, Heinrich und Komp. wird den Zug bis Havre begleiten.

**Hannover, 11. Sept.** (N. Fr. Z.) Dem Vernehmen nach sind gestern in unserm Borort Linden vier Cholerafälle vorgekommen, von denen zwei bereits einen tödtlichen Ausgang hatten.

**Berlin, 13. Sept.** In einigen Blättern tauchen jetzt wieder müßige Erfindungen von einer neuen Ministerkrisis auf. Verbunden mit denselben wird die etwas geheimnißvoll gegebene Mittheilung, es sei in jüngster Zeit eine Verständigung zwischen dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel und der sogenannten altpreussischen Partei herbeigeführt worden. Diese ganze fähne Kombination findet schließlich ihren einzigen Stützpunkt in dem Umfande, daß der Legationsrath Graf Goltz, seither bekanntlich ein Anhänger der Fraktion Bethmann-Holweg, Aussicht hat, demnächst bei einer diesseitigen Gesandtschaft wieder eine Anstellung zu erhalten. So viel wir aus sonst guter Quelle vernehmen, ist die Reaktivierung dieses strebsamen und pflichteifrigen Beamten nicht auf dem Wege einer tiefgreifenden Parteitransaktion zu Stande gekommen. Graf Goltz hat schon längere Zeit den Wunsch geäußert, im Staatsdienst wieder einen Wirkungskreis zu erhalten, und der ihm vorgesetzte Minister ist bereit gewesen, diesem Wunsch zu entsprechen. Verabredungen für ein gemeinsames Auftreten in der nächsten Kammer-session, wovon ein Berichterstatter der „Weserzeitung“ und anderer Blätter wissen will, dürften nach der ganzen Lage der Verhältnisse schwerlich dabei stattgefunden haben.

Augenscheinlich im Zusammenhang mit den neuesten Maßnahmen zur Herbeiführung eines normalen Zustandes im Getreidegeschäft steht die gegenwärtig von der Intendantur des Gardekorps erlassene Befehlsanweisung, wonach der Bedarf für die Magazine von Berlin und Potsdam auf das Jahr 1854 im Wege der kontraktlichen Lieferungen sichergestellt werden soll. Seit dem Jahr 1832 beschaffte die Regierung diesen Bedarf durch Ankauf aus freier Hand. Sie scheint jetzt das Mittel der Submission zu wählen, um ihrerseits nicht den Markt zu drücken, sondern es den Spekulanten selbst zu überlassen, daß sie bei der Konkurrenz um die Lieferungen zu den möglichst billigen Preisen herabsteigen. Mehrfachen Anzeichen nach dürften auch die Intendanturen der übrigen Armeekorps ihren nicht unbedeutenden Bedarf an Korn und Fourrage in ähnlicher Weise auf Lieferung ausschreiben. Dieser ganz praktische Schritt scheint eben nicht darauf hinzudeuten, daß der Staat gemeint wäre, auf den

Rath einiger Blätter seine noch aufgeschickerten Vorräthe zu herabgesetzten Preisen schleunig auf den Markt zu bringen.

**Berlin, 13. Sept.** Se. Maj. der Kaiser von Rußland beabsichtigte hier eingegangenen Mittheilungen zufolge heute St. Petersburg zu verlassen, und auf einer Rundreise über Moskau Samstag, den 24. d., in Dlmüg einzutreffen. Die Nachricht, daß auch Se. Maj. unser König sich zu dieser Zeit nach dem österreichischen Uebungslager begeben werde, findet hier noch keinerlei Bestätigung. Eben so verlautet in sonst gut unterrichteten Kreisen nicht das Mindeste darüber, daß die Monarchen von Oesterreich, Preußen und Rußland in Warschau demnächst eine Zusammenkunft haben würden. Heute fand im Auswärtigen Ministerialkonferenz in Zolangelegenheiten statt. Theil an derselben nahmen außer dem Ministerpräsidenten, sowie dem Handels- und dem Finanzminister auch die mit der Sache beschäftigten vortragenden Räte aus den drei Ministerien.

**Gotha, 10. Sept.** Heute Morgen starb hier nach langen, schmerzlichen Leiden Wilhelm Pertbes, Befiger der weitberühmten Buch- und Landkarten-Handlung „Justus Pertbes“.

**Dresden, 12. Sept.** (Ep. Z.) Heute früh 6 Uhr erfolgte auf dem Bauareal vor dem Tharander Schlage der erste Spatenstich zu den Arbeiten der Albertsbahn.

**Wien, 12. Sept.** Se. Maj. der Kaiser hat mittelst Telegrammen an Se. Kais. Hoh. den Erzherzog-Militär- und Zivilgouverneur für Ungarn folgendes eröffnen lassen: „Der Kriegsdampfer „Albrecht“ fährt so eben von Drjowa mit den durch Gottes Hilfe aufgefundenen ungarischen Kroninsignien herauf. Er ist in Dfen mit größtmöglicher Feierlichkeit zu empfangen, und die Insignien sind bis auf weitere Anordnung in der Schloßkapelle zur öffentlichen Anschauung aufzuhellen.“ Dies wurde zu Pest-Dfen mit dem Beisagen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Ankunft des Kriegsdampfers am 15. d. früh um 9 Uhr erfolgen und bezüglich der Feier die weitere Anordnung ergeben wird.

Der Kaiser ist vor ein paar Tagen einer Gefahr entronnen, indem die Pferde des Hofwagens, worin derselbe mit seinem jüngeren Bruder von Schönbrunn nach der Residenz fuhr, scheu geworden sind, aber noch gebändigt werden konnten, worauf der Monarch und der Erzherzog sich eines eben passirenden Privatwagens zur Weiterfahrt bedienten.

Eine theilweise Reduktion in unserer Armee soll wirklich bevorstehen. Dem Vernehmen nach sollen vorläufig die Garnisonen der Provinzen, in denen der Belagerungszustand aufgehoben ist, auf den Friedensfuß gesetzt werden. Ueber den Besuch des Kaisers Nikolaus melden die letzten Nachrichten aus Petersburg, daß Se. Majestät bis zum 20. d. in Warschau eintreffen und sich dann von dort mit einem glänzenden Gefolge (man spricht von 200 Personen) ins Lager von Dlmüg begeben werde. Der Baron Rudolph v. Meyendorff ist von seiner Mission nach Montenegro hieher zurückgekehrt. Der kaiserl. russische Legationsrath v. Jontun wird am 12. aus Serbien hier zurück erwartet.

Die „N. Fr. Ztg.“ erfährt, daß ein Abgesandter des Königs von Dänemark, mit einer besondern Mission beauftragt, hier angekommen ist. Man glaubt, daß diese Mission mit der Regelung der Frage bezüglich der Kosten für die Expedition der österreichischen Truppen nach Holstein im Zusammenhang stehe.

### Frankreich.

**Strasburg, 12. Sept.** (Fr. Post.) Die Eisenbahn zwischen Metz und Thionville ist so weit beendet, daß sie noch vor Wintersanfang eröffnet werden kann. Die Getreidepreise sind in den letzten Tagen abermals nicht unbedeutend gesunken. Der Abschlag beträgt nicht weniger als ungefähr 4 bis 5 Fr. für den metrischen Zentner Weizen. Ein sehr ergiebiger Ertrag der Kartoffelfelder ist nun gesichert. Günstige Nachrichten über den Preis der Lebensmittel laufen auch seit einigen Tagen aus Votringen, Burgund und der Freigrafschaft ein. Der Rhein-Rhone-Kanal brachte diese Woche mehr als zwanzig volle Schiffsladungen nach dem Elsaß.

**Paris, 14. Sept.** Der Kaiser und die Kaiserin kamen gestern von St. Cloud nach Paris und besuchten den Louvre, worauf der Kaiser nach dem lateinischen Viertel fuhr, um die dortigen öffentlichen Bauten zu besichtigen. Gegen 5 Uhr fuhrn J. J. Majestäten wieder nach St. Cloud zurück. Der Kaiser wird am 20. seine Reise nach dem Norden antreten, sich an diesem Tag in Arras aufhalten, den 21. und 22. in Lille, den 23. in St. Omer, den 24. in Dünkirchen und Boulogne bleiben, und den 25. nach Paris zurückkommen.

Bekanntlich hat die Regierung neulich aus Rücksicht für den ärmeren Theil der Bevölkerung die Brodpreise auf einen niedrigeren Preis festgesetzt, als sie nach den Fruchtpreisen haben sollten, und den Bäckern den Ausfall aus Staatsmitteln zu ersetzen versprochen. Es war vorausgesehen, daß diese Maßregel, die sich vielleicht aus Gründen der augenblicklichen Politik, nicht aber der Staatsökonomie, rechtfertigen läßt, keinen Bestand haben werde. Und so ist es auch gekommen. Vorgeestern bereits hat der Ministerrath beschlossen, statt dessen zu dem System vom Jahr 1847 zurückzukehren, und für den Fall übermäßiger Theuerung Bous (Anweisungsbillets) auszugeben; der Inhaber derselben soll dann bei den Bäckern Brod zu ermäßigten Preisen erhalten.

In Rochefort wird auf Befehl des Marineministers ein neues Einheitsmaß, zu dem der „Napoleon“ als Modell genommen worden ist, gebaut werden. Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, daß der Preis des Hektoliters Weizen in Folge der Besorgnisse, die die orientalischen Angelegenheiten im Handel hervorgerufen haben, um 2 Fr. 50 Cent. gestiegen ist.

In Folge der Nachricht, daß der Kaiser von Rußland die türkischen Abänderungen zu der Wiener Vergleichsnote definitiv abgelehnt habe, gerieth die Börse heute in eine äußerst gedrückte Stimmung; alle Kurse, die seit nahezu 14 Tagen

ohnehin in fortwährendem Weichen begriffen waren, sind abermals, und zwar bedeutend, gefallen. Die 3proz. Renten standen zuletzt auf 76.60; die 4½proz. 100.50. Straßburg 905. Lyon 910.

### Spanien.

\* Aus Madrid meldet der Telegraph, daß der Marineminister Dorval seine Entlassung eingereicht hat und dieselbe angenommen worden ist. Der Minister der öffentlichen Bauten ist mit der interimistischen Leitung dieses Ministeriums beauftragt worden.

### Belgien.

**Brüssel, 12. Sept.** Der Herzog und die Herzogin von Brabant, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte sind heute Abend von Namur hier wieder eingetroffen. Die Festlichkeiten Namurs zu Ehren der königlichen Familie waren glänzend, der Enthusiasmus aller Klassen der Bevölkerung überaus groß.

### Großbritannien.

\* London, 13. Sept. Wir haben gestern die Hauptstelle aus dem ersten Theile der Note Lord Clarendon's an Sir G. H. Seymour mitgetheilt, und geben im Nachfolgenden den Schluß derselben.

Mit tiefem Bedauern sieht Ihrer Majestät Regierung sich gezwungen, ihre Meinung über die neuliche Invasion des türkischen Gebietes auszusprechen; aber sie würde die Verschweigung ihrer Ansicht für eine Pflichtvergessenheit halten, die es ihr in Zukunft schwer machen würde, zur Vertheidigung und Befestigung von Verträgen einzuschreiten, die das Völkerrecht Europa's bilden und die einzige wirksame Bürgschaft für den Weltfrieden und die Rechte der Nationen sind. Die Leiden, welche die Befestigung der Fürstenthümer über die Bewohner bringen muß, werden ohne Zweifel dadurch sehr gemildert werden, daß die russische Regierung die Anwesenheit jener Befestigung ganz auf sich nehmen wird. Da ich so oft und so ausführlich die Forderungen Rußlands an die Pforte distillirt habe, so ist es kaum nöthig, daß ich die andern Partien von Graf Nesselrode's Zirkularedepesche bespreche, die in der That kein neues Faktum und keinen neuen Grund für jene Forderungen anführt. Ich muß jedoch die Uebersetzung von Ihrer Majestät Regierung ausprechen, daß das Kabinett von St. Petersburg durchaus irrt, wenn es behauptet, daß die Pforte nicht geneigt sei, den gerechten Ansprüchen Rußlands Genüge zu leisten, oder daß sie ihren bestehenden Verbindlichkeiten gegen Rußland auszuweichen sucht. Wäre dies der Fall, so würde Ihrer Majestät Regierung den Einfluß, den sie etwa besitzt, aufbieten, um die Pforte zur richtigen Erkenntniß ihrer Verpflichtungen zu bringen; aber sie weiß eben so wenig von solchem Bruch eingegangener Verbindlichkeiten Seitens der Pforte, wie von jenen zahlreichen Willkürakten der ottomanischen Regierung, welche angeblich jüngst den Rechten der griechischen Kirche Eintrag thaten und die durch Jahrhunderte geheiligte, dem orthodoxen Glauben so theure Ordnung der Dinge gänzlich zu vernichten drohten. Rußland beansprucht für seine Glaubensgenossen im Orient den strikten Status quo und die Aufrechterhaltung der Privilegien, welche sie unter dem Schutz ihres Souveräns genießen haben; allein Graf Nesselrode unterläßt ganz und gar, zu zeigen, in wie fern jener Status quo gestört worden ist, worin die Schmälerung jener Verträge bestanden hat, was für Klagen erhoben worden und welche Beschwerden ohne Abhilfe geblieben sind. Ihrer Majestät Regierung weiß nur von einem Vergehen der türkischen Regierung gegen Rußland, und dafür ward, wie Fürst Menschikoff selbst gestand, genügende Sühne geleistet, während andererseits der neuliche Herman des Sultans, welcher die Vorrechte und Freiheiten der griechischen Kirche bestätigte, von dem Patriarchen von Konstantinopel dankbar aufgenommen wurde. Wo dann sind die Ursachen, die, nach Graf Nesselrode's Annahme, in seiner Verurteilung an die Unparteilichkeit Europa's, die von Rußland jetzt eingenommene Stellung rechtfertigen sollen? Graf Nesselrode sagt ferner, Rußland besitze, durch seine Lage und durch seine Verträge, faktisch das Recht, die griechische Kirche im Morgenlande zu beschützen. Wenn dies der Fall ist, und wenn jenes Recht, gleichviel was seine Natur und Ausdehnung sein mag, ungestört geblieben ist, so wirkt Niemand, als Rußland selbst, einen Zweifel auf die Existenz oder Gültigkeit desselben, indem es die Pforte zum Eingehen frischer Verbindlichkeiten zu treiben sucht. Wenn alte Rechte bestehen, und wenn sie von der Türkei respektirt werden, so hat Rußland keinen Grund zur Klage gegen die Türkei. Aber wenn Rußland jene Rechte zu erweitern sucht, dann ist die Türkei berechtigt, den Charakter solcher neuen Forderungen genau zu prüfen und solche Forderungen, unter denen ihre Unabhängigkeit wie ihre Würde leiden müßte, zurückzuweisen. Ihrer Majestät Regierung empfänglich mit aufrichtiger Befriedigung die erneuerten Versicherungen, daß es die Politik Sr. Kais. Majestät und das Interesse Rußlands ist, die bestehende Ordnung der Dinge im Orient aufrecht zu erhalten; und da der Türkei ihre eigenen Interessen die Nothwendigkeit auferlegen, ihre Verbindlichkeiten gegen Rußland zu halten, so hegt Ihre Majestät die feste Hoffnung, daß Rußland nicht durch den Versuch, im gegenwärtigen Augenblick Forderungen durchzusetzen, welchen die Pforte nicht willfahren darf, eine Krisis verlängern wird, welche unvermeidliche Folgen haben kann, Folgen, welche abzuwenden im tiefsten Interesse Europa's liegt. Sie werden diese Depesche dem Grafen Nesselrode vorlesen und Sr. Excellenz eine Abschrift derselben geben. Ich bin u. Clarendon.

Gestern machten sich noch einige Zweifel an der Richtigkeit dieses Aktenstückes laut. Viele Stellen fand man zu stark für das Ministerium Aberdeen. Aber die Depesche ist trotzdem authentisch. „Times“ bringt heute das Original derselben, mit dem Bemerkten, die Version der „Sunday Times“ sei offenbar eine Rückübersetzung aus dem Französischen und wimmle daher von Unrichtigkeiten und Gallicismen. Letztere geben wir zu, aber von den Ungenauigkeiten haben wir nach sorgfältiger Vergleichung beider Versionen nichts Wesentliches entdecken können. „Times“ selbst bedauert jetzt, daß die Regierung mit diesem Aktenstück so lange zurückhielt; hätte sie es vor der Parlamentsvertagung veröffentlicht, so würde sie dadurch ihre Stellung vollkommen klar und unangreifbar gemacht, und dem Publikum mannde Besorgnis erspart haben. Nach der Meinung der „Times“ hat diese Clarendon'sche Depesche Wunder gewirkt; denn kaum sei dieselbe in den

Mauern Petersburgs angekommen, als der Zaar augenblicklich auf die ersten Ausleihungsbedingungen eingegangen sei. Und später habe er binnen 24 Stunden Alles angenommen, was die Wiener Konferenz von ihm verlangte. Es ist kaum nötig, diese süßen Illusionen des Cityblattes zu rektifizieren. „Herald“ und „Chronicle“ zeigen sich von der Clarendon'schen Depesche fast gleich sehr erbaut.

Die Herzogin von Orleans ist vorgestern mit dem Grafen von Paris in Torquay eingetroffen, um der Großfürstin Olga, Kronprinzessin von Württemberg, einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig kam die Großfürstin Marie von ihrer Reise nach Schottland zurück und hat ihre frühere Wohnung in Torquay bezogen.

Consols sind heute wieder um 1/4 gefallen und standen 95 7/8 — 96. Eine Menge auswärtiger Fonds sind diesem Beispiel gefolgt. Der Goldausfluß nach dem Kontinent dauert fort, und beinahe eine halbe Million Pf. St. geht in ein paar Tagen mit dem Dampfer nach Petersburg. Außerdem ist man auf der Börse der Ansicht, daß die Bank binnen kurzem wieder genötigt sein wird, den Diskont zu erhöhen.

### Türkei.

Was vorauszusehen war, ist nun eingetroffen: telegraphische Nachrichten zufolge nämlich (s. oben) hat Rußland die Abänderungen, welche türkischer Seite an der Wiener Ausgleichsnote vorgenommen worden, verworfen, und besteht auf der Annahme ohne Aenderung. Die Gegenseite stehen also auf der Spitze, und es wird sich nun bald zeigen, ob die Diplomatie die Kraft hat, den Kriegsgott nochmals in dem entscheidenden Augenblick zu bannen. Ob die Pforte geneigt ist, sich ins Unvermeidliche zu fügen, wenn sie diesen Ernst der Situation erblickt, zumal wenn es ihr völlig klar geworden sein wird, daß sie sich — wenigstens zunächst — bloß auf ihre eigene Kraft verlassen müssen, ist zweifelhaft. Wenn man den Schilderungen aus der Türkei Glauben schenken kann, so vermöchte sie kaum nachzugeben, selbst wenn sie wollte; die allgemeine Stimmung nämlich soll eine so gereizte sein, daß die Regierung Alles zu fürchten hätte, wenn sie sich unterwerfen würde. Anerkannt muß dabei werden, daß die türkische Regierung sich auch jetzt noch eifrig bemüht, ihre christlichen Untertanen vor dem muslimännischen Fanatismus zu schützen. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet hier ein interessantes Beispiel aus Adrianopel. Als dort kürzlich der neue Gouverneur, Mehmed Pascha, sein Amt antrat, ließ er die Notabilitäten aller Konfessionen zu sich kommen, versicherte zuerst die Rajahs des Vertrauens der Regierung, wandte sich dann an die Muselmänner und verwies sie auf die Vorschriften ihrer Religion, welche sagen: „Das Leben der Rajahs ist Euer Leben, deren Güter Euer Güter, deren Ehre Euer Ehre.“ „Wenn also“, sagte er, „einziges Haar vom Haupte eines Rajahs fiele, eine einzige Nadel, welche ihm gehört, verloren ginge, wenn er von einem Worte, von einer Miene, von einem Blicke selbst zu leiden hätte, so würden wir darüber Rechenschaft abzulegen haben vor Gott!“ Darauf sich zu den anwesenden Geistlichen wendend: „Ihr, die Ihr die Doktrinen des Gesetzes seid, sagt es selbst: sind Das nicht die Gebote unseres Gesetzes, sind Das nicht die Vorschriften unserer Religion?“ „Ja“, riefen sie Alle, „Das sind die Gebote des Gesetzes und die Vorschriften der muslimännischen Religion!“ „Also“, fuhr Mehmed Pascha fort, „ist es für uns eine Pflicht, eine religiöse Pflicht, die Rajahs zu schützen und zu lieben. Unser Kultus ist verschieden; aber wenn, der Stimme ihres Gewissens gehorchend, während wir zur Moschee gehen, die Christen sich zu ihrer Kirche, die Juden zu ihrer Synagoge verfügen, so sind wir

darum nicht weniger, Muselmänner, Christen, Juden, alle treue Untertanen, d. h. Kinder desselben Oberherrn; wir sind also Brüder, wir müssen uns ehren und lieben als solche!“

Die Kriegsvorbereitungen nehmen beiderseits ihren ungehinderten Fortgang. Die türkischen Festungen sind, so gut oder übel als es gehen möchte, ausgebaut, die Armee wird immer noch verstärkt, die Truppen werden möglichst einexerziert, die Verpflegungsanstalten werden organisiert. Die Russen ihrerseits nähern sich mehr und mehr der Donau und scheinen noch fortwährend Verstärkung aus dem Innern zu erhalten. Neulich hielt Fürst Gortschakoff eine große Revue über die Truppen zu Bucharest. Der Tagesbefehl, worin er ihre Haltung belobt, schließt mit den Worten: „Rußland ist berufen, das Heidenthum zu vernichten, und wer es in diesem heiligen Berufe hindert, wird eben so vernichtet wie die Heiden. Es lebe der Zaar und der Gott der Russen!“

### Vermischte Nachrichten.

**Karlsruhe.** (Das Groß. Hoftheater und die städtischen Interessen.) Wer mit den örtlichen Verhältnissen unserer Stadt vertraut ist, wird sich nicht wundern, daß man nicht selten die Beziehung des Groß. Hoftheaters mit den materiellen Vortheilen als einen der wesentlichsten Standpunkte in Betrachtung der Theaterzustände sich geltend machen hört. Die nicht unfreundliche Aufnahme, deren sich, wie ich vernehme, meine früheren Aufsätze in dieser Sache zu erfreuen hatten, ermutigt mich, mit denselben fortzufahren, noch weiter den Standpunkt zu rechtfertigen, den meine Ueberzeugung mir anweist, und so meinen Beitrag zur Verständigung in einer Sache zu liefern, bei welcher rein künstlerische und zugleich materielle Interessen zur Sprache kommen. Es ist nun meine Meinung, daß die materiellen Vortheile, welche die Stadt Karlsruhe vom Theater hofft, in der innigsten Verbindung stehen mit der Weise, in welcher das Theater als Kunstanstalt seine Aufgabe löst, ja, daß sie geradezu davon bedingt sind, daß das Theater diese Aufgabe in der würdigen Weise löse. Da, wie es scheint, die öffentliche Stimmung aus dem Zustande unmotivierter Gerechtigkeit zu aufmerksamer Würdigung theatralischer Verhältnisse und gerechterer Anerkennung sehr positiver Leistungen“ zurückkehrt, so wird man vielleicht geneigt sein, die folgenden Betrachtungen mit Unbefangenheit zu lesen und zu würdigen.

Soll ein Theater in würdiger Weise bestehen und ihm die Teilnahme des Publikums nachhaltig gesichert sein, so muß es unter der Leitung eines nach wohlüberlegten Maximen handelnden und die Interessen und Prinzipien der Kunst im Auge habenden einheitlichen, konsequent durchgeführten Gedankens stehen, und nicht unter der vielförmigen Tyrannei der Billir und den mit dem Mond wechselnden Launen eines jeweiligen, mitunter sehr entarteten Zeit- und Modegeschmacks. Die Erwartungen der Stadt Karlsruhe auf bleibende Anziehungskraft des Theaters werden aber nicht in Erfüllung gehen, wenn der Direktion des Theaters der Zeit- und Modegeschmack zum Direktor bestellt würde; denn eine so dirigirte Direktion wird weder eine künstlerische noch irgend eine andere Aufgabe zu lösen im Stande sein, da sie schwerlich die Gabe haben wird, sich in alle Gestalten zu verwandeln, die der Proteus des sog. Zeitgeschmacks jeweils annimmt.

Aus einem so geleiteten Theater verschwindet zunächst das klassische Drama, die klassische Musik, mit ihnen erlischt in stufenweisem Verfall die Kunst der Dichtung, und mit dieser wächst in gleicher Progression die Gleichgültigkeit des Publikums, wenn sein für den geistigen Genuß unempfänglich gewordener Sinn endlich auch gegen die sinnliche Erregung abgestumpft wird, wenn endlich der Punkt erreicht ist, wo die Steigerung in äußern Reizmitteln, bestehen sie nun in Pomp von Dekorations- und Maschinenkunst, oder in überladener Technik im Spiel und Gesang, nicht mehr möglich ist. Ein Theater, das die klassischen Dramen nicht goutirt, oder in der Oper nur von der Steigerung sinnlicher Einbrüche lebt, geht nach und nach auch finanziell zu Grunde; denn die schönsten Dekorationen stummen, oft gesehen, auch ab, während das geistig Schöne immer neu angeziet, und je tiefer erforscht, je reichere Genüsse spendet. Wir scheinen jetzt einen Wendepunkt erreicht zu haben, wo eine

Reaktion gegen den Zeit- und Modegeschmack eintritt; die Sinne fangen an, überfüllt zu werden, und wenn auch der Erfindungsgeist der Technik noch weitere Krafteffekte zu erkennen wüßte, so werden am Ende die Geldmittel fehlen, um die steigenden Kosten zu decken, und für die musikalischen Spektakeloperen finden sich am Ende keine Sänger mehr, da solche Musik jede Stimme wie jeden Geschmack zu Grunde richtet. In einem Augenblicke, wo der Zeitgeschmack an den bedeutendsten Bühnen an Terrain verliert, wird man ihm nicht hier ein Asyl gründen wollen. Einige nähere Ausführungen im folgenden Artikel.

### Neueste Post.

\* Nachrichten aus Neu-York vom 30. Aug. zufolge wurde dort berichtet, die Ernennung des Hrn. Cobb, aus Virginnien, zum Gesandten der Vereinigten Staaten am französischen Hofe stehe bevor. In Neu-Orleans legte das gelbe Fieber seine Verheerungen fort. Während der am 21. Aug. abgelaufenen Woche hatte sich die Sterblichkeit auf 1524, worunter 1365 durch das gelbe Fieber, gehoben. Die Gesamtzahl der Opfer, welche die Seuche in den drei letzten Wochen in Neu-Orleans weggerafft, belief sich auf 3666.

Die holländische Regierung hat eine Flotte ausrüsten lassen, die nun bereit ist, in die See zu gehen. Man vernimmt, sie werde sich in die Levante begeben. Die „Köln. Ztg.“ schreibt aus Paris: Die letzten Maßregeln der Regierung betreffs der Getreidefrage haben keine sehr gute Wirkung hervorgebracht. Mehrere bedeutende Spekulanten, worunter Darbsey (der zwanzigmal Millionär ist), sind dadurch veranlaßt worden, sich ganz zurückzuziehen.

Die Cholera scheint in Stockholm ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Am 6. d. zählte man 146 Erkrankungen und 94 Todesfälle, am folgenden Tage nur 126 Erkrankungen und 92 Todesfälle. Im Ganzen zählt man seit dem Beginn der Epidemie bis zum 7. Sept. 1623 Erkrankungen, 836 Todesfälle, 359 Genesungen; 428 waren noch in der Behandlung.

In Berlin erwartet man jetzt ungefähr 800 Gäste zu dem Kirchentage. Das königl. preussische Kultusministerium hat das Gesuch des Ausschusses, 1500 Thlr. für den Kirchentag zu bewilligen, der Konsequenzen wegen, die an eine solche Bewilligung geknüpft werden könnten, abgelehnt. — Der „Preuß. Staatsanz.“ enthält das unter dem 29. v. M. von Sr. Maj. dem König vollzogene Privilegium wegen Ausgabe von 550,000 Thln. Prioritätsobligationen der Ruhrort-Crefeld-Kreis-Elbbacher Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 11. d. ging die thüringische Gewerbeausstellung zu Ende.

In Bayern dießseits des Rheins bestehen, außer dem Hauptverein in Ansbach, 18 Nebenvereine der Gustav-Adolph-Stiftung. Außerdem haben mehrere Dekane, ohne eigene Vereine zu bilden, regelmäßige Beiträge zugesagt.

Nachdem der Staatsrath des Kantons Tessin das Begehren der Gottshardtsche Familie um Verschiebung des Entscheidens in der Lufmanierfrage abgelehnt hatte, und die Delegirten der Südostbahn auch den Bau einer Zweigbahn nach Lugano zu übernehmen sich verpflichtet hatten, stellte er beim Großen Rathe den Antrag auf Ertheilung der Lufmanierkonzession. Der Gr. Rath verwarf ebenfalls den Antrag auf Verschiebung und wies die Frage an eine Kommission von neun Mitgliedern, worunter sechs Lufmanierfreunde. Es läßt dieses mit Wahrscheinlichkeit auf den Entscheid schließen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 16. Sept., 43. Abonnementsvorstellung, neu einstudirt: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini.

E.959. Bei Meißner & Schirges in Hamburg ist so eben erschienen und in Karlsruhe bei **S. Braun, Hofbuchhandlung**, und **A. Bielefeld** zu haben:

### Geschichte des französischen Cheaters

während der ersten Revolution. Von **Toubin**. 2te Ausgabe. 27 fr. Für Literatur- und Geschichtsfreunde ist dieser wichtige Beitrag zur „Geschichte der französischen Revolution“ von besonderem Interesse.

E.494. In allen Buchhandlungen (in Karlsruhe bei **S. Braun, Hofbuchhandlung**, und **A. Bielefeld**) ist zu haben:

### Dr. H. Müller: Unschlechte Vertreibung der Spantinnen,

mit Einschluß der Mitterer und des Kupferauschlags. Dber: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8. geh. Preis: 27 fr.

Das erste Werk, welches wir über dieses unangenehme, oft genug zu falschen Vermuthungen Anlaß gebende Hautleiden besitzen, und mit einer Gründlichkeit und Ausführlichkeit bearbeitet, die nichts zu wünschen übrig läßt.

E.972. Nr. 6920. Karlsruhe.

### Bekanntmachung.

Das Groß. Badische Eisenbahn-Lotterie-Anleihen von 14 Millionen Gulden gegen 35-fl. Loose vom Jahr 1843 betr.

Die 31. Gewinnziehung obigen Lotterie-Anleihen, an welcher diejenigen 2500 Loose-Nummern

Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 31. August d. J. dazu bestimmt worden sind, wird Freitag, den 30. September d. J.,

namittags 3 Uhr, im Ständehaus dahier unter Leitung einer Groß. Kommission und in Gegenwart der Anleihenunternehmer öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 15. September 1853. Groß. bad. Eisenbahn-Schulden-Zilgungs-Kasse.

E.898. [2]2. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) An Gemeinden und Privatn, welche in der Lage sind, genügende unterpfändliche Verpfändungen in Liegenschaften zu stellen, können Kapitalien in Summen von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung fortwährend abgegeben werden. Die Verlagsheime sind an den Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt einzufenden. Karlsruhe, den 7. September 1853. Verwaltungsrath.

### E.802. [3]3. Karlsruhe. Vermessung von Domänenwäldungen.

Die Vermessung der Domänenwäldungen in dem Forstbezirk Wolfach, bestehend aus zweien in der Gemarkung Rippoldsau gelegenen Komplexen, zusammen betragend 2200 Morgen, soll an einen badischen Geometer vergeben werden. Dabei wird bemerkt:

- 1) Der Preis ist per badischen Morgen zu stellen.
- 2) Die Bedingungen der Vermessung werden auf Verlangen durch den Unterzeichneten mitgetheilt.
- 3) Die Eingaben müssen verschlossen und mit der Aufschrift „Bewerbung um Uebertragung von Waldvermessungen“ bis den 1. Oktober d. J. bei Großherzoglicher Direktion der Forste, Berg- u. Hüttenwerke eingereicht sein. Karlsruhe, den 5. September 1853.

**Hof,** Forstobergeometer.

### E.987. Karlsruhe. Großherzogl. Badische Serien-Loose vom Jahr 1845,

deren Gewinnziehung Ende dieses Monats stattfindet, und wobei die Preise von 40,000, 10,000, 5000, 5 mal 2000, 12 mal 1000 Gulden u. s. w. gewonnen werden, sind billig zu haben bei **K. A. Revis**, Langestraße Nr. 94 Briefe u. Gelder franco. in Karlsruhe.

### E.985. [2]1. Stuttgart. Verwalter-Gesuch.

Für eine Apotheke des badischen Oberreinkreises wird sogleich ein tüchtiger Verwalter gesucht, der das badische Staatsexamen gemacht hat. Nähere Auskunft ertheilt die Drogueriehandlung von **Louis Duvernoy**.

### E.931. [2]2. Freiburg i. B. Gesuch.

Für einen gewandten Konditor-Gehilfen ist eine Stelle frei und kann dieselbe alsbald wieder besetzt werden bei

### J. B. Doyen, Konditor in Freiburg i. B.

F.2. [2]1. Insel Mainau bei Constanz. Insel Schweine-Verkauf.

Die direkt aus England im verlossenen Jahre bezogenen vorzüglichen Zucht-Schweine, ein Eber und zwei Mutter-Schweine, zwei Jahre alt (Berkshire Race), dem Herrn **Wingfield** auf der Insel Mainau bei Constanz gehörig, sind zum Verkauf ausgesetzt.

### E.990. [2]1. Karlsruhe. Gasthof-Verkauf.

In einem sehr besuchten Badeorte des Großherzogthums Baden beabsichtigt der Eigentümer eines frequen-

ten Gasthofes, denselben wegen Wegzugs unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt: Das öffentliche Geschäftsbureau, **D. Weich**, Spitalstraße Nr. 37.

### E.988. [2]1. Karlsruhe. Leibhaus-Pfänder-Versteigerung.

Montag, den 19., und Dienstag, den 20. dieses Monats, wird die Leibhaus-Pfänder-Versteigerung fortgesetzt. Es kommen zum Verkauf, Montag, den 19. v. Mts.: Wams- und Frauenkleider; Dienstag, den 20.: Ober- und Unterbetten, Pfulden, Kissen u. c.

### E.983. [2]1. Wiesloch. Hausversteigerung.

Die Erben des verstorbenen Gr. Oberamtmanns **Gerber** und dessen Wittve lassen

Donnerstag, den 22. September, Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier folgende, in der schönsten Lage hier befindliche und zu jedem Gewerbe taugliche Liegenschaft an den Meistbietenden öffentlich versteigern, als:

Ein in der Vorstadt hier gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Hof, Scheuer und Garten, neben dem Bache und der Straße zur Eisenbahn, vorn die Langstraße nach Bruchsal, hinten Karl Rißhaupt, Anschlag . . . . . 6000 fl.

Die Bedingungen können jederzeit beim unterzeichneten Notar eingesehen werden. Wiesloch, den 13. September 1853. **Fischer**, Notar.

### E.973. Nr. 13,002. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Der auf das Vermögen des vormaligen Advokaten **Mois Kaller** von Freiburg gelegte strafrechtliche Beschlagnahme wird in Folge Justizministerial-Erlasses vom 22. Juli 1853, Nr. 6761, aufgehoben. Karlsruhe, den 12. Septbr. 1853. Groß. bad. Stadtm. **De d.**

# Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nach der Abrechnung über das 24. Geschäftsjahr hat die Gesellschaft im Jahre 1852 auf's Neue abgeschlossen:

M. Cour. 2,251,218. 12 Sch. Lebens- und Aussteuer-Versicherungen, 7,563. 9 " Jährliche Leibrenten und Pensionen. — Der sich ultimo Dezember 1852 ergebende Risico von M. Cour. 8,882,411. 14 Sch. Lebens- und Aussteuer-Versicherungen, 50,157. — " an versicherten jährlichen Leibrenten und Pensionen ist gewährleistet durch ein Kapital von: M. Cour. 2,833,069. 14 Sch. 6 Pf. an belegten Kapitalien und an Hypothekenscheinen der Aktionäre.

Die Anmeldungen zu neuen Lebensversicherungen beliefen sich im Jahre 1853 bis medio August bereits auf circa M. Cour. 1,885,100.

Die Gesellschaft übernimmt, nach 13 verschiedenen Prämien-Tarifen, Lebens-, Aussteuer-, Kapital-Versicherungen, schließt Leibrenten- und aufgeschobene Leibrenten-Verträge, und sichert Uebertrag aller künftlichen Vorteile und Erleichterungen, und unter Gewährung aller künftlichen Vorteile und Erleichterungen.

Insonderheit wird bemerkt:

- 1) daß alle, welche noch im Laufe des Jahres 1853 eine Versicherung auf Lebenszeit nach Tab. 1 — 5 der Statute abschließen, für die also abgeschlossenen und ultimo 1853 noch in Kraft stehenden Versicherungen, schon an der ultimo 1853 zu ermittelnden Dividende partizipieren;
- 2) daß die Gesellschaft ohne Erhöhung der Prämie auch an Orten Versicherungen übernimmt, wo eben die Cholera herrscht;
- 3) daß nach den im Nachtrage zu den Statuten vom 13. Juli 1852 publizierten Prämientarifen Aussteuer-Versicherungen in sehr verschiedener Weise abgeschlossen werden können.

Jahresberichte von ultimo Dezember 1852, Statute, Prospekte, sowie die Formulare zu den erforderlichen Acten, werden unentgeltlich ausgegeben und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt im Bureau der unterzeichneten Agentur der Gesellschaft:

in Mannheim bei H. J. Blankart jun.,	Karlsruhe	Wibb. Hofmann,
" Konstanz	" Dr. J. V. Debrunner,	"
" Heidelberg	" Wm. Krieger,	"
" Offenburg	" Guß. Schweiß,	"
" Forzheim	" Chr. Erhardt,	"

## E.899. [2]2. Waldsee im Königreich Württemberg.

### Guts-Verkauf.

Der Besitzer eines größeren Guts in der Nähe des Bodensees, zwischen Konstanz und Schaffhausen gelegen, 1 Stunde von Radolphyzell und 3 Stunden von Stodach entfernt, wünscht dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut, das an Acker, Wiesen, Wald, Torfgründen und Wäldern einen Flächenraum von 225 Morgen umfaßt, und überdies noch einen See mit 16 Morgen in sich schließt, ist gänzlich arrendirt, und durch die Nähe der Schweiz und die günstigen Kommunikationsmittel ist die vortheilhafteste Gelegenheit zum Absatz geboten. Die dem Umfange des Gutes entsprechende Gebäulichkeiten bestehen in:

- einem zweifloßigen Deponiegebäude mit gewölbtem Keller, Stallungen für 12 Pferde und 40 Stück Rindvieh, Futtergang, Futter- und Fruchtweine und Schütte;
- einem zweifloßigen Wohngebäude mit gewölbtem Keller für 2500 Eimer Faß, im ersten Stock einer Küche, einer Speisekammer, 2 heizbaren Zimmern, einer Gefindestube, einem Hässermagazin, im zweiten Stock 5 heizbaren Zimmern, 1 Zimmer ohne Dien und auf der Bühne einer Fruchtstube;
- einem zweifloßigen Brantweinbrennereigebäude mit 1 Malzschütte, Back- und Waschküche, 1 Wohnung für den Brenner und 2 gewölbten Kellern;
- einem Holzschopf;
- einem Schafhaus mit Futterboden und Stallung für 400 Schafe;
- einem Schopf mit 15 Schweinefaltungen und einem ausgemauerten Güllenbehälter samt Futterboden;

sind sämtlich neu und durchaus von Stein erbaut. Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt und kann der größere Theil des Kaufpreises auf dem Gute stehen gelassen werden. Die sehr bedeutenden Fabrik- und namentlich die ausgezeichneten Brennerei-Geräthschaften, vermittelt welcher in einem Tag 600 Maas Brantwein produziert werden können, werden auf Verlangen mit in den Kauf gegeben. Liebhaber wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten, der über die Ertragsfähigkeit des Gutes jede weitere Auskunft erteilen wird, wenden. Waldsee, im Königreich Württemberg, den 8. Sept. 1853.

Rechtskonsulent Grub.

## E.974. Nr. 436. Reisch, Amis Schwefingen.

### Winterschafweide-Verpachtung.

Samstag, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

wird die Winterschafweide hiesiger Gemarkung, die mit 300 Stück Schafen besetzt werden kann, pro 1853/54 im hiesigen Rathhause an den Meistbietenden versteigert.

Die Gemarkung — ausschließlich des Waldes, der nicht mit Schafen betrieben werden darf — enthält 1400 Morgen, worunter 110 Morgen Wiesen sich befinden.

Anwärterliche Steigerer haben sich mit legalen Sitzen- und Vermögenszeugnissen auszuweisen. Die Versteigerungsbedingungen liegen am Tage vor der Versteigerung im hiesigen Rathhause zur Einsicht offen.

Reisch, am 13. September 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Abel.

vd. Menges.

E.982. Nr. 24,366. Forzheim. (Bekanntmachung.) Es sind dahier falsche 24-Kreuzerstücke in Umlauf gesetzt worden, welche aus verbleibendem Messing bestehen und insbesondere daran erkenntlich sind, daß die Ausprägung mangelhaft und kumpf, und die äußere Randverzierung weniger gelungen ist, auch leichter als die gewöhnlichen 24-Kreuzerstücke, und ziemlich schwer von den ächten zu unterscheiden sind. Dieselben tragen das Brustbild Ferdinands des Ersten, auf der andern Seite die Jahreszahl 1840. Der Adler und die Umschrift auf beiden Seiten ist wie auf den ächten Geldstücken dieses Geyrags; was zur Warnung hiemit bekannt gemacht wird.

Forzheim, den 8. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Gärtner.

E.975. Nr. 28,632. Mühlheim. (Aufforderung und Forderung.) Karl Roth von Landern soll dahier wegen Diebstahls in Untersuchung gezogen werden, hat sich aber derselben durch die Flucht entzogen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen drei Wochen dahier zu stellen, ansonst das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird. Zugleich erluchen wir die Gerichte- und Polizeibehörden, auf Roth zu fahnden und ihn im Betretungsfalle an uns abzuliefern.

Mühlheim, den 8. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Lang.

E.971. [3]1. Nr. 22,052. Waldkirch. (Aufforderung.) Soldat Konrad Dietze von

Elzach hat sich unerlaubter Weise entfernt und sein Aufenthaltsort ist unbekannt. Auf Antrag des Großh. Kommandos des I. Grenadier-Regiments wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei gedachtem Kommando oder dahier zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur behandelt und das Weisere nach dem Gesetz vom 5. Oktober 1820 gegen ihn erkannt und er nach §. 9 Abs. d. des VI. Konf.-Edikts des bairischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Waldkirch, den 31. August 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Beß.

E.981. [3]1. Nr. 22,226. Waldkirch. (Aufforderung.) Anton Faller von Bleibach hat sich heimlich entfernt und dessen Aufenthaltsort ist unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei uns zu stellen, widrigenfalls er nach §. 9 Abs. d. des VI. Konf.-Edikts des bairischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Waldkirch, den 1. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Beß.

E.963. Nr. 22,382. Achern. (Aufforderung.) Andreas Roth, led., Georg Roth, led., Anton Roth, led., Ignaz Roth, led., und Magdalena Roth, led., sämtlich von Sasbach, sind vor mehreren Jahren nach Nordamerika heimlich ausgewandert. Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie des bairischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die veranlaßten Kosten verurteilt werden würden.

Achern, den 12. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Hippmann.

E.900. [2]2. Nr. 27,562. Mannheim. (Aufforderung.) Friedrich Keller von hier, Soldat im 3. Infanterieregiment, hat sich ohne Erlaubnis ins Ausland entfernt, und ist dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht bekannt.

Derselbe wird hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei dem Stadtmagistrate dahier oder bei seiner vorgelegten Militärbehörde zu stellen, ansonst er des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt wird.

Mannheim, den 8. September 1853.

Groß. bad. Stadtmag.

J. A. B. W.

Jäger Schmid.

E.993. Nr. 23,264. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Georg Michael Federlechner von Teufelsneureuth wird, da er sich auf die amtliche Aufforderung vom 22. Juli d. J. nicht gestellt hat, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und von dem Vermögen, welches derselbe mit sich genommen oder in der Folge unter irgend einem Titel

in das Ausland ziehen wird, drei Prozent eingezogen.

Karlsruhe, den 13. September 1853.

Groß. bad. Landmag.

Bauf.

E.992. Nr. 23,270. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Soldat Wilhelm Demarez von Friedrichsthal wird, da er der diesseitigen Aufforderung vom 27. Juli d. J. seither keine Folge gegeben, hiermit der Desertion schuldig, des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, und vorbehaltlich persönlicher Bestrafung im Betretungsfalle in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt.

Karlsruhe, den 13. September 1853.

Groß. bad. Landmag.

Bauf.

E.995. Nr. 23,263. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Johann Duntz von Welschneureuth wird, da er sich auf die amtliche Aufforderung vom 23. Juli d. J. nicht gestellt hat, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und von dem Vermögen, welches derselbe mit sich genommen oder in der Folge unter irgend einem Titel in das Ausland ziehen wird, drei Prozent eingezogen.

Karlsruhe, den 13. September 1853.

Groß. bad. Landmag.

Bauf.

E.994. Nr. 23,269. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Christian Wohlwend Witwe von Knieblingen wird, da sie sich auf die amtliche Aufforderung vom 28. Juli d. J. nicht gestellt hat, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und von dem Vermögen, welches dieselbe mit sich genommen oder in der Folge unter irgend einem Titel in das Ausland ziehen wird, drei Prozent eingezogen.

Karlsruhe, den 13. September 1853.

Groß. bad. Landmag.

Bauf.

E.976. Nr. 11,611. Jettetten. (Erkenntnis.) Die in dem diesseitigen Ausschreiben vom 16. Juli d. J., Nr. 9097, bezeichneten Personen werden des bairischen Staats- und Gemeindegüterrechts für verlustig erklärt.

Jettetten, den 12. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Paader.

vd. Laur.

E.862. [3]2. Nr. 11,536. Ueberlingen. (Aufforderung.)

Die Verlassenschaft des Justus Briemaler von Ueberlingen betr.

Die Großh. Kreisstelle zu Freiburg stellt auf den Grund der Landrechtsfälle 768, 769 und 770 das Ansuchen, den Großh. Fiskus in den Besitz und in die Gewahr der demselben zugefallenen und unter der Vorherrschaft des Erbverzeichnisses angetretenen Hälfte der Verlassenschaft des minderjährig verstorbenen Justus Briemaler von Ueberlingen, natürlicher Sohn der Maria Anna Briemaler, im Betrage von 345 fl. 16 kr. einzufügen.

Es wird nun aber jeder, welcher nähere Ansprüche zu haben glaubt, noch vorerst aufgefordert, solche binnen zwei Monaten dahier anzumelden, da sonst dem Ansuchen der Großh. Kreisstelle entsprochen, auch dem Nichterscheidenden die Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Verlassenschaftsmasse erhalten werden würden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf den Großh. Fiskus kommt.

Ueberlingen, den 5. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Martin.

E.964. Nr. 15,463. Gengenbach. (Bekanntmachung.) Die uneheliche Tochter der verstorbenen Barbara Dit von Zell a. H. bildet um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihrer Mutter in Ermangelung anderer erblicher Verwandten; welchem Ansuchen wir entsprechen werden, wenn sich innerhalb 6 Wochen nicht etwa näher Berechtigte melden sollten.

Gengenbach, den 2. Septbr. 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Baumgartner.

E.849. [3]2. Nr. 12,821. Karlsruhe. (Gläubigeraufforderung.) Der Großh. Rittmeister Cetti hat als Vormund des Ras Saumar auf den Grund der Behauptung, daß er bei seinem Tode auf die Verlassenschaft seiner Mutter anerkannte Erbschaft mit der Vorherrschaft des Erbverzeichnisses angetreten habe, und unter Berufung auf die Inventurakten den Antrag gestellt, die Massegläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche aufzufordern. Es werden demnach alle, welche Ansprüche an die Erbmasse der Witwe des Kapellmeisters Joseph Saumar, Victoria, geb. Ritscher, machen können, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten dahier anzumelden, indem jene sonst nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten würden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf den Erben gekommen ist.

Karlsruhe, den 5. September 1853.

Groß. bad. Stadtmag.

Reinhard.

E.979. Nr. 28,035. Waldshut. (Gläubigeraufforderung.) Franz Haber Herzog von Oberlauchringen will mit seiner Familie auswandern. Forderungen an ihn sind am Samstag, den 24. d. M., Nachmitt. 2 Uhr, dahier anzumelden, indem sonst der Reisepaß verabsolgt würde.

Waldshut, den 7. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Jüngling.

E.977. Nr. 28,180. Waldshut. (Gläubigeraufforderung.) Sophie Markt von Strittmatt will auswandern. Forderungen an sie sind am Samstag, den 24. d. M., Nachmitt. 2 Uhr, dahier anzumelden, indem sonst der Reisepaß verabsolgt würde.

Waldshut, den 10. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Jüngling.

E.978. Nr. 28,031. Waldshut. (Gläubigeraufforderung.) Jakob Württenberger von Oberlauchringen will auswandern. Forderungen an ihn sind am Samstag, den 21. d. M., Nachmitt. 2 Uhr, dahier anzumelden, indem sonst der Reisepaß verabsolgt würde.

Waldshut, den 7. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Jüngling.

E.965. Nr. 12,613. Pflingsburg. (Schuldenliquidation.) Nikolaus Häring von St.

Leon will nach Amerika auswandern. Forderungen an denselben sind

Mittwoch, den 21. September 1. J.,

Vormittags 10 Uhr,

dahier anzumelden, ansonst von diesseits nicht mehr dazu verpöhlen werden könnte.

Pflingsburg, den 7. Septbr. 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Hübisch.

vd. Gäng.

E.947. Nr. 24,429. Forzheim. (Schuldenliquidation.) Andr. Gohweiler von Niefern will nach Amerika auswandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 28. 1. M., Vormitt. 11 Uhr,

anberaumt wird, in welcher diesen Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verpöhlen werden könnte.

Forzheim, den 10. September 1853.

Groß. bad. Oberamt.

Becht.

E.941. Nr. 33,115. Lahr. (Schuldenliquidation.) Andreas Hubbaum von Dittenheim will mit seiner Frau und seinen Kindern nach Amerika auswandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 4. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

mit dem Anfügen anberaumt, daß, wenn keine Einsprache erfolgt, der Paß sogleich verabsolgt werden wird.

Lahr, den 10. September 1853.

Groß. bad. Oberamt.

R. Wieland.

E.942. Nr. 33,061. Lahr. (Schuldenliquidation.) Andreas Ritter III. Eheleute von Dittenheim wollen nach Amerika auswandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 4. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

mit dem Anfügen anberaumt, daß, wenn keine Einsprache erfolgt, der Paß sogleich verabsolgt werden wird.

Lahr, den 10. September 1853.

Groß. bad. Oberamt.

R. Wieland.

E.944. Nr. 33,060. Lahr. (Schuldenliquidation.) Franz Karl Bed von Pingbach will nach Amerika auswandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 27. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

mit dem Anfügen anberaumt, daß, wenn keine Einsprache erfolgt, der Paß sogleich verabsolgt werden wird.

Lahr, den 10. September 1853.

Groß. bad. Oberamt.

R. Wieland.

E.943. Nr. 32,124. Lahr. (Schuldenliquidation.) Karl Greiner von Allmandsweiler, zur Zeit in Lahr, will nach Amerika auswandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 4. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

mit dem Anfügen anberaumt, daß, wenn keine Einsprache erfolgt, der Paß sogleich verabsolgt werden wird.

Lahr, den 5. September 1853.

Groß. bad. Oberamt.

Müller.

E.991. Nr. 23,452. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Jakob Hildenbrand von Wüchig hat um Staatsurlaubnis zur Auswanderung nach Nordamerika gebeten. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 23. d. M., Vorm.,

anberaumt, wobei etwaige Gläubiger ihre Forderungen richtig zu stellen haben, da ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verpöhlen werden kann.

Karlsruhe, den 14. September 1853.

Groß. bad. Landmag.

Bauf.

E.986. Nr. 23,137. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Johann Adam Köhler von Leopoldshafen hat um Staatsurlaubnis zur Auswanderung nach Nordamerika gebeten. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 23. d. M., Vorm.,

anberaumt, wobei etwaige Gläubiger ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verpöhlen werden kann.

Karlsruhe, den 12. September 1853.

Groß. bad. Landmag.

Bauf.

E.980. Nr. 21,270. Schönau. (Schuldenliquidation.) Eugen Fiedl Maier von Muggenbrunn haben wir hant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 28. September d. J.,

früh 8 Uhr,

anberaumt.

Alle jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Gläubiger- oder Interpellationsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird in dieser Tagfahrt ein Massepfleger ernannt und Borg- und Nachlassvergleich versucht, und werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erscheidenden beitretend angesehen.

Schönau, den 10. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Dr. B. Fritsch.

vd. Marx.

E.984. Nr. 23,349. Tauberschofsheim. (Entmündigung.) Lorenz Seig von Ralsheim wird wegen Geisteskrankung entmündigt und unter Vormundschaft des Johann Adam Böfer gestellt. Tauberschofsheim, am 13. September 1853.

Groß. bad. Bezirksamt.

Ruf.

vd. Demoss.